©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

wahrzunehmen, nämlich das Vorhandensein zahlreicher steilfallender Klüfte, welche häufig die Gränze oben erwähnter Gesteine von den Schiefern bilden und sich durch diesen Charakter als wahre Verwerfungsklüfte darstellen. Dieselben Klüfte führen in der Regel Brauneisenstein, dessen Mächtigkeit von einigen Zollen bis zu einigen Fuss schwankt. Da nun der Schichtenfall, sowohl des Kalksteins und der denselben begleitenden Carbonatgesteine, als auch des Glimmerschiefers grossen Wechseln unterworfen ist, so geht daraus hervor, dass man es hier mit vielen Störungen und überhaupt mit grossen Complikationen zu thun hat.

Den Charakter dieser Störungen zu erfassen, ist mir bei dem kurzen Besuch des Werkes nicht gelungen, auch dürften die gegenwärtigen Aufschlüsse nicht hinreichen, um über die Art dieser Störungen am Erzberge selbst und an den nachbarlichen Vorkommnissen ins Klare zu kommen.

Wo man Gelegenheit hat, grössere Flächen von entblösstem Glimmenschiefer zu beobachten, so findet man denselben ebenfalls stark gestört. An dem alten Grubenwege z. B. sind seine Schichten unter einem sehr spitzen Winkel zickzackförmig geknickt, an andern Orten in der Nähe des Erzberges ist eine fächerförmige Lagerung zu beobachten, kurz es scheint, da viele dieser Erscheinungen auch an andern Punkten des Zuges dieser Eisenerz-Vorkommnisse vertreten sind, dass auch hier die Störungen innerhalb des gesammten von Ost nach West verlaufenden Zuges eine Bedingung der Erzführung repräsentiren.

Die Verhältnisse, unter denen der Brauneisenstein hier vorkommt, lassen keinen Zweifel über das Secundäre seiner Bildung. Sein Auftreten dürfte bedingt sein, einerseits von dem Vorkommen der Eisen-Carbonat haltenden Schichtgebilde, andererseits von den Störungen, welche diese Gebilde erfahren haben.

F. Pošepný. Ueber die Erzlagerstätte von Kisbánya in Siebenbürgen.

Der nordöstliche Theil des Bihargebirges ist durch eine Menge von unter einander parallelen Querthälern ausgezeichnet, welche eine ziemlich grosse Regelmässigkeit in der Aufeinanderfolge der einzelnen, von Nord nach Süd streichenden Zonen krystallinischer Schiefer, Gneiss, Glimmerschiefer, Chloritschiefer etc. erkennen lassen. In einem solchen von West nach Ost verlaufenden Querthale liegt die Bergbaucolonie des Ortes Kisbánya mit ihren interessanten Erzlagerstätten.

Es sind dies Schwefelmetalle führende, mehr oder weniger unregelmässige plattenförmige Massen von feinkrystallinischem Quarz, analog den sogenannten, dem krystallinischen Gebirge eigenthümlichen Quarzlagern. Hier sowie in dem nördlichen bei Gyalu gelegenen Bergreviere kann man nach der Metallführung zweierlei Quarzlagerstätten unterscheiden. Die Einen führen ausschliesslich bloss Schwefelantimon, die anderen aber neben vielen andern Schwefelmetallen vorzüglich Fahlerze. Diese Schwefelmetalle, sowie das an einigen Punkten auftretende Gediegen Gold finden sich in der Quarzmasse unregelmässig eingesprengt, und häufig hat es den Anschein, als wenn es bereits Bruchstücke einer einst zusammenhängenden Schwefelmetallmasse wären, die später von der Quarzmasse zertrümmert und umhüllt worden wäre.

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Es scheint mir nicht unwahrscheinlich zu sein, dass hier die Quarzmasse keine ursprüngliche Bildung, sondern das Produkt eines späteren Verdrängungsprocesses ist (vergl. „Zur Entstehung der Quarzlager" Verhandlungen der k. k. geol. Reichsanstalt 1867 pag. 98).

Die Lage und Richtung dieser Quarzlagerstätten in Bezug auf die Schichtung der sie einschliessenden Gesteine ist eine zweifache. In dem vom Kisbánya-Thale nördlich gelegenen Terrain, in den Reviertheilen Dialu Zachojestilor, Dialu Frischi und Pereu Gradini haben sie analog der Schichtung ein Nordstreichen. Bei näherer Prüfung bemerkte ich aber, dass sie trotz dem nicht als wahre Lager aufgefasst werden dürfen, denn sie senden zuweilen Trümmer aus, verzweigen sich, haben ein steileres Fallen, als die Gesteinsschichten und durschsetzen somit dieselben an einigen Orten.

In dem südlich vom Thale gelegenen Terrain in den Revierstheilen Nagy und Kis Nyerges sowie in Peren Diebi haben diese Quarzlagerstätten ein theils durch Grubenbaue, theils durch alte Pingenzüge aufgeschlossenes Streichen von Ost nach West, also entgegen der im ganzen Reviere vorwaltenden Schichten-Lage. Bei Befahrung der gegenwärtig offenen Abbaustrassen im Nagy-Nyergeser Grubenbaue kommt man zu der interessanten Wahrnehmung, dass die hier auftretenden zwei Quarzzonen, wovon die Eine Antimonglanz, die andere aber Fahlerz etc. führt, den Schichten conform eingelagert zu sein scheinen, so dass ausgezeichnet geschichteter und geschieferter Chloritschiefer das Liegende und Hangende der Quarze bildet. Entfernt man sich aber durch eine querschlägig getriebene Strecke von der Erzlagerstätte, so findet man, dass bald die Schichtenlage in das normale Nordstreichen einbiegt.

Es sind somit hier die Schichten in der unmittelbaren Nachbarschaft der Quarzlagerstätten, die offenbar die Füllung von Dislocationsspalten repräsentiren, im Sinne dieser Spalten von der normalen Streichungsrichtung abgebogen, d. h. es ist hier die lokale Conformität der Erzlagerstätte mit der Schichtenlage eine Folge der verschiebenden Tendenz auf Dislokationsspalten.

Diese Erscheinung der Abbiegung der Schichtenlage in der Nähe von Spaltungen, die ich auch an den Erzlagerstätten von Rodna in Siebenbürgen und Raibl in Kärnthen beobachtet habe, gibt auch ein weiteres Mittel an die Hand, um die Verwerfungen bei Spalten in homogenen Schichtgesteinen wahrzunehmen.

G. Stache. Ueber die Versorgung der Stadt Bozen mit Trinkwasser.

Die Studien, welche Dr. Stache in Folge einer im Oktober des Jahres 1869 von der Stadtvertretung von Bozen an ihn ergangenen Einladung über die Quellen-Verhältnisse der diese Stadt zunächst umgebenden Gebirgsgebiete gemacht hatte, führten ihn dazu, das Project einer Zuleitung der vereinigten Zuflüsse der sogenannten Kekquellen bei Pirchabruck im Eggenthal vorzuschlagen und in einem umfassenden Berichte zu begründen. Nachdem der Vortragende die Nachtheile aller übrigen in erreichbarer Nähe noch zu Gebote stehenden Quellen und ihre geringere Eignung für eine in Bezug auf Qualität und Quantität entsprechende und in Hinsicht auf den Kostenpunkt zugleich durchführbare Wasserleitung erörtert, ging er zur Begründung des genannten Projectes über. Nach durchfüh-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1871

Band/Volume: 1871

Autor(en)/Author(s): Posepny Franz A.

Artikel/Article: Ueber die Erzlagerstätte von Kisbánya in Siebenbürgen 40-41